

Was uns bewegt



FRANZISKA TROST  
franziska.trost@kronenzeitung.at

## Accessoire

Da schien alles reich und golden bei der alten Kamera in Berlin. In Blitzlichtgewitter sonnte sich die Unterhaltungsbranche vergangenes Wochenende wieder im eigenen Glanz. Und da der wohl noch heller scheint, wenn man ihn mit dem Deckmäntelchen des guten Zwecks aufpoliert, wurde eigens ein Klimaschutz-Sonderpreis ins Leben gerufen – und der ging natürlich an Greta Thunberg.

Die junge Aktivistin ist zurzeit aber so was von hip. Vom Weltwirtschaftsforum bis zur Fernseh-Gala, das Bewusstsein der Reichen und Mächtigen lässt sich wohl am besten beruhigen, indem man Greta einfach reden lässt. Da hat man dann irgendwas für die Zukunft der Welt getan, ist jugendlich frisch – und viel politisch korrekter geht eigentlich gar nicht. Mit Greta Thunberg muss man nicht fürchten, in einer Welt, die nur noch aus Ecken und Kanten besteht, anzuecken.

Dabei eckt die junge Frau gerne an. „Wir leben in einer bemerkwürdigen Welt, in der Prominente, Film- und Popstars, die sich gegen alle möglichen Ungerechtigkeiten auflehnen, sich nicht für Umwelt- und Klimagerechtigkeit engagieren, weil sie dann nicht mehr um die Welt fliegen könnten, um ihre Lieblingsrestaurants, Strände und -Yoga-Seminare zu besuchen“, knallte sie unverblümt der illustren Gästeschar hin. Die applaudierte begeistert. Und die beste Nachwuchsschauspieler\*in bekam dann einen SUV überreicht.

Greta mag zum schicken Umweltschutz-Accessoire geworden sein – zuhören sollte man ihr halt auch.

➤ Vom Gaisberg bis nach Abtenau geflogen ➤ Von dort gab

# Paragleiter nach Nacht

Unbeschadet hat ein Student aus Vorarlberg eine Nacht in einem verschneiten Tal in Abtenau überstanden. Der Paragleiter war am Gaisberg gestartet, über dem Ackersbachtal ließ die Thermik nach, der Schirm klappte zusammen. Der 23-Jährige marschierte stundenlang durch den Schnee. Bergretter suchten nach ihm.

Der Student und sein Freund (26) hatten das herrliche Wetter am Sonntag genutzt und waren schon am Vormittag mit den Gleit-

schirmen vom Gaisberg aus gestartet. Die beiden waren mehrere Stunden in der Luft. Den 23-Jährigen trieb es schließlich bis ins abgele-

gene Ackersbachtal in Abtenau ab. Dort klappte sein Schirm wegen der fehlenden Thermik zusammen, er musste mitten im noch zugeschneiten Tal landen. Kurz vor 18 Uhr gelang es dem Mann noch, eine WhatsApp-Nachricht an seinen Freund zu senden. Dann gab es keinen Empfang mehr.

## Freund machte sich schon große Sorgen

Der Freund machte sich schließlich Sorgen und schlug Alarm. „Wir sind um 23 Uhr zu acht los marschiert. Da wussten wir schon, bei welchem Handymasten das Telefon des Studenten das letzte Mal eingeloggt war“, schildert der Abtenauer Bergrettungschef Martin Wallinger.

Der Student stapfte in der Zwischenzeit stundenlang durch den Schnee. „Er hat versucht, zu einem Gipfel zu kommen, um noch mal weg-

Fotos: Bergrettung Abtenau, Polizei



⊙ In dieser Hütte wartete der Mann. Landung vom Polizeiheli. ⊙

Nach Freispruch liegt der Akt beim Oberlandesgericht Linz

# Berufung als Hoffnung für Opfer von Obsorge-Gutachter

Vor mehr als zehn Jahren kamen die ersten Vorwürfe gegen einen renommierten Salzburger Psychologie-Gutachter auf. Drei Jahre dauerte der Prozess am Salzburger Landesgericht. Und er endete mit einem Freispruch – ein Schock für die 13 Opfer. Für die Staatsanwältin, die Berufung einlegte, würden die Beweise aber reichen.

Seine Gutachten hatten Auswirkungen auf etliche Obsorge- und Pflugschaftsverfahren und damit Folgen für etliche Familien: Es geht um jenen Psychologen, der in 13 Fällen zwischen 2005 und 2008 Textbausteine für seine Expertisen benutzt und Standards missachtet haben soll. Auch eine ungleiche Behandlung von Müttern und Vätern stand im

Raum. Trotz aller Vorwürfe sprach eine Richterin den Psychologen im Herbst vom Vorwurf der Falschaussage frei – nicht rechtskräftig.

Nun setzen die Opfer Hoffnung in die Staatsanwältin Karin Sperling: „Sie hat den Punkt getroffen und richtige Kritik geäußert“, betont Prozessbegleiterin Margreth Tews. So schreibt Sperling in ihrer 27-seitigen

Berufung von „gravierenden Mängeln“. Der Angeklagte habe eine „falsche Befundung“ in 13 Fällen zu verantworten: „Es reichen daher, entgegen der Ansicht des Erstgerichtes, die vorliegenden Beweisergebnisse aus, um den Angeklagten schuldig zu sprechen.“ Zudem fordert Sperling aufgrund zweier völlig verschiedener Gutachten die Einholung eines Obergutachtens.

Das Oberlandesgericht Linz prüft aber noch, heißt es von Sprecher Wolfgang Seyer mit Verweis auf den „umfangreichen Akt“.

Antonio Lovric